

Eine Antwort auf die Frage, wo dem Jiddischen der Kopf steht*

Sabine Mohr
Universität Stuttgart
sabine@ifla.uni-stuttgart.de
GGG 2005, Tübingen, 06. Mai 2005

1. Das Problem

Das Jiddische weist im Hinblick auf die Wortstellung einige Besonderheiten auf und verhält sich vermeintlich widersprüchlich, so daß sich seine typologische Einordnung bisher als schwierig erwiesen hat (u.a. Santorini 1993, Vikner 1995, Diesing 1997).

Beispielsweise befindet sich das Objekt im unmarkierten Fall rechts vom Partizip (Bsp. (1)), was eine Einordnung als VO-Sprache nahelegt, andererseits wurde die Position der Partikel in Partikelverben (Bsp. (2a)) und die Tatsache, daß im Jiddischen Scrambling möglich ist (Bsp. (2b)), als Beweis für eine OV-Struktur gedeutet.

- (1) ... az/vos peter hot geleyent dos bukh. (Jiddisch)
„... daß Peter das Buch gelesen hat.“
- (2) a. die temperatur is haynt biz iber 20° arufgegangen.
„Die Temperaturen sind heute auf über 20° geklettert.“
- b. nekhtn hot dos bukh maks nit geleyent. (Diesing 1997)
Gestern hat das Buch Max nicht gelesen.

2. Die Lösung

Ich zeige hier, daß das Problem der typologischen Einordnung des Jiddischen leicht gelöst werden kann bzw. sich gar nicht erst stellt, wenn man dem Jiddischen eine Satzstruktur, wie ich sie an anderer Stelle (Mohr 2004) vorgeschlagen habe, zugrunde legt und die entsprechenden Ableitungen durchführt.

2.1. Eine universelle Satzstruktur

Die wichtigsten Merkmale der Satzstruktur, die ich hier annehme (cf. Mohr 2004) sind:

- In allen Sprachen wird das direkte Objekt in SpecVP eingesetzt.
- In OV-Sprachen bleibt das Partizip in V, das finite lexikalische Verb bewegt sich nach T (oder, im Falle von V2, noch weiter).

* Ich danke Jean Lowenstamm für die jiddischen Daten und seine Geduld im Angesicht immer neuer Fragen meinerseits. Für eventuelle Fehler bei der Analyse trage ich ganz allein die Verantwortung.

- In VO-Sprachen bewegt sich das Partizip bzw. das finite lexikalische Verb nach v; sollte es sich bei der betreffenden Sprache um eine V2-Sprache handeln, bewegt sich das lexikalische Verb weiter nach T und Fin.
- Ob Bewegung nach v stattfindet oder nicht, hängt vom verbalen Formenreichtum ab.
- Subjekte werden in SpecvP basisgeneriert; allerdings ist eine vP immer vorhanden, d.h. auch bei unakkusativen Verben und im Passiv.
- Auxiliare bewegen sich von Aux nach T.
- Findet Verb- (bzw. Auxiliar-)Bewegung nach T statt, muß sofort durch *Merge* oder *Move SpecTP* geschaffen werden („*New Extension Condition*“, Mohr 2004). Dies wird durch ein EPP-Merkmal sichergestellt.
- Fand keine Bewegung nach v statt oder hat sich das Verb anschließend aus der vP herausbewegt, kann das EPP-Merkmal durch die (Rest-)vP gecheckt werden.
- Befindet sich das Verb bzw. das Partizip jedoch in v, kann das EPP-Merkmal nur durch die Subjekts-DP allein gecheckt werden.
- Scrambling ist Bewegung in die Spezifikatorposition einer TopP oder FocP, derer es mehrere in der aufgespaltenen IP gibt.
- Scrambling ist nur in den Sprachen möglich, die stets Bewegung der (Rest-)vP nach SpecTP haben, also in OV-Sprachen.
- Es gibt mindestens zwei Subjektspositionen in der aufgespaltenen IP, nämlich SpecTP (=> Nominativ) und SpecRefP (=> Definitheit/Spezifizität), und definite Subjekt-DPs müssen sich bis nach SpecRefP bewegen.
- In allen V2-Sätzen bewegt sich das finite Verb/das Auxiliar nach Fin und die satzinitiale XP besetzt eine Spezifikatorposition in der aufgespaltenen CP. Sollte diese Position nicht SpecFinP sein, so hat sich die XP durch diese Position hindurchbewegt (und dort das Merkmal „Subjekt-der-Prädikation“ gecheckt).

Außerdem muß bei den „Expletiva“ zwischen drei verschiedenen Elementen unterschieden werden:

(i) echte Expletiva:

merkmalslos → können z.B. kein Kasusmerkmal überprüfen

reine *last resort* Elemente → können nur in der Position eingefügt werden, in der sie auch sichtbar auftreten

→ Expletiva können sich nicht bewegen; es gibt kein expletives *pro* und keine Spuren/Kopien von Expletiva

→ in V2-Sprachen treten Expletiva nur in SpecFinP auf

(ii) Ereignisargumente (lokative oder temporale Proformen):

tragen ein Merkmal [+spezifisch] → müssen im Laufe der Derivation in SpecRefP auftreten und führen daher zu einem Definitheitseffekt beim Subjekt

→ sind optional (abhängig von Semantik)

→ können in SpecFinP und SpecRefP auftreten

(iii) Quasi-Argumente:

tragen sowohl ein Kasusmerkmal (Nominativ) als auch ein Merkmal [+spezifisch] → werden in SpecvP basisgeneriert und müssen sich durch SpecTP und SpecRefP bewegen

→ in Konstruktionen, die ein Quasi-Argument selektieren, ist dieses obligatorisch, d.h. es tritt auch in Nebensätzen und Hauptsätzen, die eine andere XP in satzinitialer Position haben, auf

2.2. V2 in Nebensätzen

Im Gegensatz zum Deutschen, aber genauso wie das Isländische, hat das Jiddische auch in eingebetteten Sätzen V2 (außer in Interrogativsätzen), d.h. auf den Komplementierer folgt eine V2-Konstruktion mit dem Verb in Fin.

Sichtbar wird die V2-Struktur z.B. in (3) und (4), da das Expletivum *es* (und seine phonologischen Varianten *se* und *s'*) nur am Satzanfang stehen kann, aber auch in Nebensätzen auftreten kann (ja sogar muß), sofern es direkt auf den Komplementierer¹ folgt. Außerdem kann das Expletivum im Nebensatz mit einer topikalisierten XP alternieren (Bsp. (4)).

- (3) a. s'iz nekhtn gegangen a regn. (Jiddisch)
 „Es hat gestern geregnet.“
 b. nekhtn iz (?es) gegangen a regn.
 „Gestern hat's geregnet.“
 c. ... az nekhtn iz (?es) gegangen a regn.
 „... daß es gestern geregnet hat.“

¹ Der Komplementierer steht im Jiddischen in Force. Diese Annahme wird auch dadurch gestützt, daß es im Jiddischen zwei verschiedene Komplementierer gibt, die ‚daß‘ ausdrücken, nämlich *az* und *vos*; die Wahl hängt davon ab, ob Faktivität vorliegt oder nicht.

- (4) a. maria kumt nisht vayl es art zi nisht di simkhe.
*Maria kommt nicht weil Expl interessiert sie-Akk nicht die Party*²
 „Maria kommt nicht zur Party, weil sie keine Lust hat“
- b. maria kumt nisht vayl zi art nisht di simkhe.
Maria kommt nicht weil sie-Akk interessiert nicht die Party
 „Maria kommt nicht zur Party, weil sie keine Lust hat“

Aufgrund dieser einheitlichen V2-Struktur, kann die Abfolge von finitem Verb und Partizip in diesen Sätzen keinen Aufschluß geben, ob Jiddisch eine VO- oder OV-Sprache ist.

Da ich annehme, daß es kein expletives *pro* gibt, stellt sich zudem die Frage, wie das EPP-Merkmal an T in Sätzen wie in (3) gecheckt wird.

2.3. Jiddisch hat stets (Rest-)vP-Bewegung

Was die verbale Flexionsmorphologie angeht, so ist das Jiddische ebenso reich (oder arm) wie das Deutsche und somit ist es plausibel anzunehmen, daß wir auch im Jiddischen keine Verb-Bewegung nach *v* haben (es sei denn als „Zwischenstation“ auf dem Weg nach T). Dies bedeutet, daß das Jiddische eine OV-Sprache ist und durchgängig die Anhebung der (Rest-)vP nach SpecTP und damit auch Scrambling erlaubt.

Die OV-Wortstellung wird einzig und allein durch eine Zusatzbedingung des Jiddischen verschleiert und zwar durch die Forderung, daß sich das Objekt im unmarkierten Fall in die Spezifikatorposition einer FocP direkt oberhalb von vP³ bewegen muß, um den Informationsfokus auch syntaktisch zu markieren. In anderen Worten: das Objekt wird aus der vP herausbewegt, ehe letztere nach TP angehoben wird, um das EPP-Merkmal zu überprüfen. Beispiel (1) wird also folgendermaßen abgeleitet:

- (5) [_{ForceP} az/vos [_{FinP} peter hot [_{RefP} <peter> <hot> [_{TP} [_{vP} <peter> v [_{vP} <dos bukh> geleyent]] <hot> [_{AuxP} <hot> [_{FocP} dos bukh Foc <vP>]]]]]]]

Das Objekt wird in SpecVP und das Subjekt in SpecvP eingesetzt. Dann bewegt sich das Objekt aus der vP, in der keinerlei Bewegung stattgefunden hat, nach SpecFocP (=> Informationsfokus). Anschließend fügen wir dem Ganzen ein Auxiliar hinzu, das sich sofort

² Interessanterweise ist dieser Satz, wenn man die zwei „neudeutschen“ Phänomene ‘V2 mit *weil*’ und ‘Nachklapp’ zuläßt, durchaus so auch im Deutschen möglich:

(i) Maria kommt nicht, weil, es interessiert sie nicht die Party.

³ Für die Existenz dieser FocP sprachen sich in anderem Zusammenhang auch Belletti (2001a, 2003) (=> *clitic-doubling* und postverbale Subjekte) und Holmberg (1999) (=> Objekte, die keinen *Object Shift* mitmachen) aus.

nach T bewegt und die Schaffung von SpecTP erfordert (=> EPP-Merkmal). Da das Partizip noch in V steht, kann sich die Rest-vP nach SpecTP bewegen, wo die in die vP eingebettete Subjekts-DP das Kasus-Merkmal und das Partizip ein komplexes T-Merkmal überprüft.⁴ Anschließend V-Bewegung nach Ref (=> „HMC“), dann wird das definite Subjekt nach SpecRefP angehoben, um das [+spezifisch]-Merkmal zu checken und bewegt sich dann weiter nach SpecFinP (nachdem sich das Auxiliar vorher in die entsprechende Kopf-Position bewegt hatte). Zum Schluß wird der Komplementierer in Force eingesetzt.

2.4. Sonderfälle

Wetterverb-Konstruktionen sind im Jiddischen aus mehreren Gründen interessant, denn:

- *ES* weist eine andere Verteilung auf als im Deutschen
- ‚regnen‘ wird oft periphrastisch ausgedrückt – aber wie checkt die DP ihr Kasusmerkmal?
- wie wird das EPP-Merkmal an T gecheckt?

- (6) a. s'iz nekhtn gegangen a regn. (Jiddisch)
 „Es ist gestern ein Regenschauer niedergegangen.“/
 „Es hat gestern geregnet.“
- b. nekhtn iz (? es) gegangen a regn.
 „Gestern hat's geregnet.“
- c. ... az nekhtn iz (? es) gegangen a regn.
 „... daß es gestern geregnet hat.“
- (7) a. nekhtn hot (? es) geregnt.
 „Gestern hat's geregnet.“
- b. ... az nekhtn hot (? es) geregnt.
 „... daß es gestern geregnet hat.“

Da *es/se/s'* nur in satzinitialer Position grammatisch ist, selegieren Wetterverben im Jiddischen offensichtlich kein Quasi-Argument.⁵ Statt dessen wird, wo nötig, ein Expletivum eingesetzt.

⁴ Das Jiddische verfügt wie das Schweizerdeutsche und einige süddeutsche Dialekte über kein Präteritum, sondern bildet die Vergangenheit nur mit der „Perfekt“-Form. Ich nehme an, daß aufgrund dieser Tatsache das „Perfekt“ als reine Tempusform und nicht als Aspekt angesehen werden kann, und daß beide Teile, also sowohl das Auxiliar als auch das Partizip, Anteil an der Überprüfung des T-Merkmals haben.

⁵ Es gibt jedoch auch Sprecher des Jiddischen, die *ES* überall akzeptieren. Ich argumentiere, daß diese Sprecher eine andere Grammatik haben, in der Wetterverben ein Quasi-Argument selegieren.

In den Beispielen (6) und (7) bereitet das Fehlen eines Quasi-Arguments jedoch keinerlei Probleme, da es in beiden Fällen eine (Rest-)vP (die allerdings nur das Partizip enthält) gibt, die das EPP-Merkmal checken kann. Die Derivation von (7a) sieht wie folgt aus:

(8) $[_{FinP} \text{ nekhtn hot } [_{TP} [_{vP} v [_{VP} \text{ geregnt}]] <\text{hot}> [_{AuxP} <\text{hot}> <vP>]]]$

(9) $\dots [_{TP} [_{vP} <a \text{ regn}> v [_{VP} \text{ gegangen}]] <iz> [_{AuxP} <iz> [_{FocP} a \text{ regn Foc } <vP>]]]$

Vielmehr stellt sich die Frage, wie die extraponierte Subjekts-DP in SpecFocP (Bsp. (6/9)) ihr Kasus-Merkmal überprüft. Entweder wird die Merkmalsüberprüfung ausnahmsweise durch die Operation Agree sichergestellt (normalerweise gehe ich davon aus, daß für Merkmalsüberprüfungen ein Spezifikator-Kopf-Beziehung notwendig ist) oder die post-verbale DP wird, wie von Belletti (2001b) vorgeschlagen, durch Fokus lizenziert und Nominativ ist einfach die unmarkierte Form outerer DPs. Ich habe derzeit keinen Hinweis, daß eine Erklärung plausibler wäre als die andere.

Was passiert aber in Sätzen, die keine zusammengesetzte Tempusform aufweisen und in denen die vP also leer ist, nachdem sich das finite Verb nach T bewegt hat?

- (10) a. haynt kumt a regn. (Jiddisch)
 „Heute kommt Regen.“/„Heute regnet’s.“
 b. ? haynt regnt es.
 „Heute regnet’s.“

In (10a) haben wir es wieder mit einem periphrastischen Ausdruck zu tun und da trotz einer einfachen Tempusform kein Expletivum oder Quasi-Argument auftritt, muß hier die DP in der vP verbleiben, so daß wiederum eine Rest-vP das EPP-Merkmal an T überprüfen kann. Ich schlage vor, daß sich die DP hier nicht nach SpecFocP bewegen muß, da sie auch ohne diese Bewegung linear in der Fokusposition am Satzende steht.

Da (10b) dieselbe Wertung bekommt, wie andere Beispielsätze, in denen *ES* als Quasi-Argument analysiert werden muß, haben wir es hier offensichtlich auch mit einem Quasi-Argument zu tun, das in SpecvP eingesetzt und dann mit der Rest-vP nach SpecTP angehoben wird. Diese Analyse wird durch eine weitere Beobachtung gestützt. An anderer Stelle (Mohr 2004) hatte ich argumentiert, daß die Existenz eines Quasi-Arguments in Wetterverb-Konstruktionen eine akkusative DP bei transitivem Gebrauch des Wetterverbs lizenziert

(Burzios Generalisierung). Interessanterweise merkt Jean Lowenstamm (p.c.) zu (10b) an: “I don’t like it very much. Somehow, I am waiting to see a DP following the V (e.g. [(11); S.M.]”.

- (11) haynt regnt es konfeti. (Jiddisch)
 „Heute regnet’s Konfetti.“

3. Zusammenfassung

- Jiddisch ist eine OV-Sprache, d.h. es hat durchgängig (Rest-)vP-Bewegung nach SpecTP
- Jiddisch markiert Informationsfokus durch Bewegung nach SpecFocP oberhalb von vP. Dadurch sieht Jiddisch auf den ersten Blick wie eine VO-Sprache aus.
- Wetterverben selegieren im Jiddischen kein Quasi-Argument. Möglicherweise hängt dies mit dem hohen Prozentsatz an zusammengesetzten Tempusformen und der Vorliebe für periphrastische Wetterverb-Konstruktionen zusammen, wodurch die vP fast nie ganz leer ist.

ausgewählte Literatur:

- Belletti, Adriana (2001) "Aspects of the low IP area", ms., Università di Siena.
- Belletti, Adriana (2001b) "'Inversion' as Focalization" in Hulk, Aafke & Jean-Yves Pollock (eds) *Subject Inversion in Romance and the Theory of Universal Grammar*. Oxford: OUP, 60-90.
- Belletti, Adriana (2003) "Extended Doubling and the VP periphery", paper presented at the Universität Stuttgart.
- Biberauer, Theresa & Ian Roberts (2003b) "The EPP and word order change in Middle English", paper presented at the CGSW 18, University of Durham.
- Biberauer, Theresa & Ian Roberts (2004) "Changing EPP-parameters in the history of English: accounting for variation and change", ms., University of Cambridge [to appear in the *Journal of English Language and Linguistics*].
- Cardinaletti, Anna (2002) "Towards a Cartography of Subject Positions", ms., University of Bologna and University of Venice.
- Diesing, Molly (1997) "Yiddish VP Order and the Typology of Object Movement in Germanic", *NLLT* 15.2, 369-427.
- Haegeman, Liliane (2000) "Remnant Movement and OV Order" in Svenonius, Peter (ed.) *The Derivation of VO and OV*. Amsterdam: John Benjamins, 69-96.
- Holmberg, Anders (1999) "Remarks on Holmberg's Generalization" *Studia Linguistica* 53, 1-39.
- Kiss, Katalin É. (1996) "Two subject positions in English" *The Linguistic Review* 13, 119-142.
- Mohr, Sabine (2004) Clausal architecture and subject positions: impersonal constructions in the Germanic languages. Ph.D. dissertation, Universität Stuttgart.
http://elib.uni-stuttgart.de/opus/volltexte/2004/2012/pdf/Dissertation_Mohr.pdf
- Rizzi, Luigi (1997b) "The Fine Structure of the Left Periphery" in Haegeman, Liliane (ed.) *Elements of Grammar*. Dordrecht: Kluwer, 281-337.
- Roberts, Ian & Anna Roussou (1998) "The Extended Projection Principle as a Condition on the Tense-Dependency" (2nd version), ms., Universität Stuttgart and University of Wales, Bangor.
- Roberts, Ian & Anna Roussou (2002) "The Extended Projection Principle as a Condition on the Tense Dependency" in Svenonius, Peter (ed.) *Subjects, Expletives, and the EPP*. Oxford: OUP, 125-155.
- Santorini, Beatrice (1993) "Jiddisch als gemischte OV/VO-Sprache" in Abraham, Werner & Josef Bayer (eds) *Dialektsyntax*, Opladen: Westdeutscher Verlag.
- Schwartz, Bonnie D. & Sten Vikner (1996) "The Verb Always Leaves IP in V2 Clauses" in Belletti, Adriana & Luigi Rizzi (eds) *Parameters and Functional Heads*. Oxford: OUP, 11-62.
- Vikner, Sten (1995) *Verb Movement and Expletive Subjects in the Germanic Languages*. Oxford: OUP.
- Vikner, Sten (1999/2000) "Object Shift", lecture notes, Universität Stuttgart.